Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 80. Hirschberg, Mittwoch den 6. Oktober. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Görlitz, den 29. September. Gestern Mittag erfolgte auf dem geschmackvoll ausgeschmückten Bahnhofe die Ankunft Sr. Majestät des Königs und bald darauf die Ihrer Majestät der Königin. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Reise nach Muskau weiter fortgesetzt. Die Häuser auf den Straßen, welche Ihre Majestäten berührten, waren mit Guirlanden und Teppichen geschmückt.

Muskau, den 29. September. Gestern Nachmittag trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Görlitz über Niesky hier ein und wurden mit freudigen Festlichkeiten empfangen. In allen Dorfschaften waren Ehrenpforten errichtet und überall wurden die Majestäten mit lautem Jubel begrüßt. Hier überreichten festlich geschmückte Jungfrauen Ihrer Majestät der Königin ein Bewillkommnungs-Gedicht. Heute machten die Majestäten eine Spazierfahrt durch den Park und ließen sich sodann die städtischen Behörden und die Geistlichkeit vorstellen. Morgen werden uns die Allerhöchsten Gäste schon wieder verlassen und nach Berlin zurückkehren.

Berlin, den 30. Sepember. Ihre Majestäten der König und die Königin sind auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Berlin, den 30. Septbr. Als Se. Majestät der König Frankfurt a. d. O. zu verlassen im Begriff waren, sprach der Bürgermeister dem Könige den Dank der Stadt aus für den Besuch, und schloß mit den Worten: „die Stadt wird sich der landesväterlichen Gnade würdig zu machen suchen durch eigenes Wachsthum und Erziehung der Jugend in der Treue und in dem Gehorsam gegen den König und Herrn von Gottes Gnaden.“ Darauf erwiederten Se. Majestät: „Das erwarte ich von Ihnen und es ist auch recht dringend nöthig. Es ist entsetzlich, die böse Saat zu sehen, die in den letzten Jahren aufgekeimt ist. Ohne solche Gesinnungen, wie Sie eben aussprachen, ist dieselbe nicht zu überwinden und zu vernichten, denn sie ist furchtbar.“

Berlin, den 28. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, ist heute morgen nach Weimar abgegangen, wo derselbe mit seiner Gemahlin, der Prinzessin von Preußen, welcher bereits von Koblenz in Weimar angelangt ist, zusammentrifft, um demnächst mit derselben nach Berlin zurückzukehren. Die Folgen des Sturzes mit dem Pferde, welchen der Prinz erlitten, sind jetzt vollständig beseitigt. Nach der Ankunft in Köthen wurde zur Weiterreise nach Weimar das Zurückstoßen des Waggons, worin die Prinzen saßen, nothwendig; bei dieser Gelegenheit gerieth derselbe an einer Weiche aus den Schienen, ohne jedoch einen weiteren Unfall nach sich zu ziehen.

Berlin, den 30. Septbr. Am 27sten ist vom Minister-Präsidenten Frhrn. von Manteuffel eine Depesche in der Zollvereins-Angelegenheit an die Gesandtschaften der betreffenden Zollvereins-Regierungen ergangen, daß, da innerhalb der festgesetzten Zeit die erwartete zustimmende Erklärung über die erst nach Abschluß des Vertrags über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins mit Oestreich über einen Zoll- und Handels-Vertrag zu eröffnenden Verhandlungen nicht eingegangen sei, man in die Unmöglichkeit versetzt sei, die Verhandlungen der Zollkonferenz mit der Gesammtheit fortzusetzen, und daß daher die Verhandlungen

nur mit denjenigen Staaten wieder aufgenommen würden, welche sich der preußischen Erklärung vom 30sten August angeschlossen haben.

Breslau, den 1. Oktober. Der Appellations-Gerichts-Rath a. D. Temme hat in Folge seiner Berufung an die Universität in Zürich heute Breslau verlassen, um sich an seinen neuen Bestimmungsort zu begeben.

Königsberg, den 29. Septbr. Gestern wurde Wa-lesrode wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeinderaths in Bezug auf sein Amt und wegen Verhöhnung der Anordnungen des Polizeipräsidiums durch die Presse zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Dr. Rupp ist von der hiesigen Todtenkopf-Loge mit 96 gegen 6 Stimmen ausgeschlossen worden.

Memel, den 27. Septbr. Die Jubelfeier des 600jährigen Bestehens unserer Stadt wurde unter großen Feierlichkeiten begangen.

Posen, den 1. Oktober. Die Cholera ist in Posen als völlig erloschen anzusehen und es werden deshalb keine Berichte mehr über Erkrankungen und Todesfälle ausgegeben. Bis zum 30. Septbr. sind 2571 Erkrankungen und 1356 Todesfälle angemeldet worden, ungerechnet die beim Militair vorgekommenen Fälle, die sich auf 200 belaufen mögen. Bei einer Bevölkerung von 40,000 Einwohnern sind also (1 : 26) fast vier Prozent der Krankheit erlegen.

Köln, den 26. September. Die Anklage gegen den aus den Jahren 1848 und 1849 berüchtigten Dr. d'Ester wird nächstens hier zur Verhandlung kommen. d'Ester ist angeklagt, in den Monaten Mai und Juni 1849 durch seine Betheiligung an dem Aufstande in der Pfalz ein Attentat verübt zu haben, dessen Zweck war, die Verfassung des deutschen Bundes und also auch die Staats-Verfassung von Baiern und die der übrigen deutschen Bundes-Staaten gewaltsam zu ändern, und die Bürger und Einwohner dieser Staaten gegen die verfassungsmäßige Gewalt ihrer Landesherren zu bewaffnen.

Düsseldorf, den 29. Septbr. In der gestrigen Sitzung des rheinischen Provinziallandtags kam folgender Antrag zur Berathung: „Der Landtag wolle beschließen, den König zu bitten, daß die Ministerialerlasse, betreffend die Beschränkung und Niederlassung katholischer Geistlichen, aufgehoben werden, weil diese Erlasse die unveräußerlichen und gesetzlichen Freiheiten der Kirche beeinträchtigen." Der Antrag wurde gegen eine Minorität von 18 Stimmen angenommen. Die Minorität gab ein Separat-Votum zu Protokoll, in welchem sie ihre sowohl die Inkompetenz als die Sache selbst betreffenden Gegen-Ansichten motivirte und die Absicht aussprach, in einer Separat-Adresse dieselben zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen, um sich gegen jeden Schein eines Einverständnisses mit diesem Schritte oder einer Betheiligung an der Namens des ganzen Landtags erlassenen Adresse zu verwahren.

Aachen, den 29. Septbr. Gestern ist die verwittwete Königin der Franzosen und der Prinz von Joinville hier angekommen und haben den Dom und das Rathhaus in Augenschein genommen. — Heute wird die Reise weiter fortgesetzt.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 30. Septbr. In der zweiten Kammer wurde heute die Prolongation der Steuern bewilligt. Bei dieser Gelegenheit fielen herbe Worte über das Verhalten der Großherzoglichen Regierung in der Zollvereinsfrage. Es wurde z. B. gesagt: „Es ist durchaus nothwendig, daß der Großherzog über die Stimmung des Landes in der schwebenden Zollvereinsfrage aufgeklärt werde, damit wieder gut gemacht werden könne, was durch das Ministerium Fehlerhaftes begangen worden; der Nothschrei des Landes muß zu den Ohren des Großherzogs gelangen." Der Minister v. Schenck erklärte, er vertrete eine andere Richtung als die von Seiten der Kammer eingehaltene und sei deshalb mit dem ihm zu Theil werdenden Mißtrauen ganz zufrieden.

Oesterreich.

Wien, den 28. Septbr. Der Kaiser hat heute Pesth verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt. Er hat den im Lager bei Pesth konzentrirten Truppen eine mehrtägige Doppellöhnung aus seiner Privatkasse auszahlen lassen.

In Arad wird eine Anzahl Kirchenglocken aufbewahrt, deren Eigenthümer unbekannt sind. Es wird nun bekannt gemacht, daß diejenigen Gemeinden, welche nachweisen können, daß sie ihre Glocken zwangsweise der Revolutions-Regierung abgegeben haben, dieselben unentgeldlich zurück erhalten können.

Wien, den 30. September. Heute morgen vollzog die gesammte Garnison, bestehend aus 20 Bataillonen Infan-terie und zwei Regimentern Kavallerie, auf dem Glacis, in Gegenwart des Kaisers, des Herzogs von Parma, des Prinzen Albert von Sachsen und des englischen Gesandten Grafen Westmoreland, die üblichen militärischen Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des verstorbenen Herzogs von Wellington. Die drei Salven der Truppen wurden von den Kanonenschüssen der auf den Basteien befindlichen Batterien begleitet.

Schweiz.

Bern, den 26. September. Der Gesundheitszustand der Herzogin von Orleans hat sich bedeutend gebessert und die Schmerzen, welche der erlittene Unfall verursacht hat, nehmen zusehends ab.

Die Berichte über die Weinernte in Veltlin und Graubündten lauten traurig.

Der Vorstand der Berner Kirchensynode hat einen Hirtenbrief an die Mitglieder der Kirche gerichtet und sie im Hinblick auf die Zunahme der Verbrechen und die steigende Verwilderung der Jugend zu einer strengeren Heilighaltung des Sonntags aufgefordert.

Belgien.

Brüssel, den 27. September. Die beiden Kammern wurden heute ohne Thronrede eröffnet. Das Ministerium hat die Wiederwahl des Herrn Verhaegen zum Kammer-Präsidenten zu einer Kabinetsfrage gemacht. Bei der ersten Wahl erhielt der frühere Vice-Präsident die meisten Stimmen. Der Gewählte lehnte die auf ihn gefallne Wahl ab. Nun erhielt in der zweiten Wahl Verhaegen die meisten Stimmen, derselbe lehnte aber ebenfalls die Wahl ab, worauf sich die Kammer bis morgen vertagte.

Brüssel, den 29. September. Die Kammern sind bis auf den 26. Oktober vertagt worden. Mehrere Minister haben ihre Entlassungs-Gesuche eingereicht.

Frankreich.

In Marseille legte der Prinz-Präsident am 26. Septbr den Grundstein zur neuen Börse und einer neuen Kirche und hielt eine Revue über die Truppen ab. Soldaten und Zuschauer riefen ohne Aufhören: Es lebe der Kaiser! Abends, als der Prinz nach dem Balle fuhr, wiederholten sich die Akklamationen der Menge. Die Stadt glänzte in einem reichen Feuermeer. Ueberall derselbe trunkne Beifallssturm. Am 27sten morgens reiste der Prinz nach Toulon, begleitet von dem Abgesandten des Papstes.

Toulon, den 27. Septbr. Der Prinz ist so eben ans Land gestiegen. Auf seiner Fahrt war er von der ganzen Flotte und von allen Dampfschiffen begleitet. Der Enthusiasmus, mit welchem der Prinz begleitet und empfangen wurde, läßt sich nicht beschreiben. Die ganze Marine rief: Es lebe der Kaiser! und die ganze Stadt antwortete. Die Flotte grüßte mit mehr als 1000 Kanonen. Stadt und Hafen bieten einen eben so imposanten als prächtigen Anblick dar.

Paris, den 27. September. Im Isere-Departement boten die Freudenfeuer auf den Alpen-Abhängen zu Ehren des Präsidenten der Republik im Dunkel der Nacht einen schönen Anblick dar. An einzelnen Orten hatte man den guten Gedanken gehabt, den Flammen die Gestalt eines N zu geben. Die Bewohner der einzelnen Ortschaften hatten nicht nur ihre Häuser, sondern auch einzelne Bäume mit Bändern und Kronen geschmückt, und das kaiserliche wie das prinzliche Portrait daran aufgehängt. Ein alter Soldat hatte zum Ausdruck seiner Gesinnung seine alten Epaulettes von rother Wolle an die Thüre genagelt und mit darunter geschrieben: Vive Napoleon III! In Arles empfingen den Präsidenten 25,000 in Reihe und Glied aufgestellte Personen mit der lebhaftesten Begeisterung. Bei der Ankunft in Marseille überreichte der Maire dem Prinzen die Schlüssel der Stadt. Unter den Vielen, welche den Prinzen erwarteten, befanden sich zwei Abgesandte des Papstes und des Königs von Neapel, welche ihm die Glückwünsche ihrer Souveräne überbrachten. Nach dem Diner begab sich der Prinz in's Theater, wo er mit der lebhaftesten Begeisterung begrüßt wurde. Am 27sten begab sich der Prinz an Bord des „Napoleon", um einem großen Seefeste beizuwohnen. Der öffentliche Unwille, den der abscheuliche Plan gegen das Leben Sr. Hoheit hervorgerufen, übt seinen Einfluß auf alle Gemüther, und vermehrt die Begeisterung, welche die Anwesenheit des Prinzen hervorruft.

Das beabsichtigte Marseiller Attentat wird auf Rechnung der Demokratie gesetzt. Die Beschlagnahme der Höllenmaschine wurde am 23sten Abends 10 Uhr durch den Central-Kommissar der Polizei zu Marseille, in Begleitung von zehn Agenten, ausgeführt. Das Individuum, bei welchem die Höllenmaschine sich befand, hatte sich Mittel zur Flucht offen gehalten, und war sogar auf dem Punkt, zu entkommen, so daß die Polizei ein Fenster einschlug, um in das Haus einzudringen. Dort gelang es ihr, sich des Individuums, eines der Haupturheber des Komplotts, zu bemächtigen. Die Läufe fand man geladen, und belegte auch noch eine Menge Pulver, Kugeln, aufrührerische Schriften und Abzeichen mit Beschlag. Alle diese Materialien wurden als Beweisstücke zum Prozeß auf die Präfektur transportirt, wo schon der General-Inspektor der allgemeinen Polizei und der General-Prokurator anwesend waren, um mit dem Präfekten in Gemeinschaft das Weitere zu verfügen. Auch noch andere wichtige Verhaftungen, bemerkt die „Patrie", seien ausgeführt worden. In der That nannte man am 24sten schon in Marseille, wo das Komplott gleich am Morgen nach den Operationen der Polizei bekannt geworden war, die beiden Hauptschuldigen, wovon der Eine ein Apotheker ist. Merkwürdigerweise hatten schon mehre Tage vorher Gerüchte von einem Komplott unter den Massen zirkulirt, die man aber als die übertriebene Erklärung der vor vierzehn Tagen zu Toulon vorgenommenen Verhaftungen nehmen konnte. Da ein halbamtliches Blatt dieser Stadt die Gerüchte als übertrieben widerlegte, so waren dieselben wieder in Vergessenheit gerathen, als plötzlich Marseille durch die Nachricht von einer versuchten furchtbaren Wiederholung des Fieschischen Attentates aufgeschreckt wurde.

Die Privat-Berichte über die Stimmung der Bevölkerung bei der Reise des Präsidenten weichen etwas ab von den offiziellen Berichten. So wird über den Empfang in Lyon berichtet, daß nicht bloß das Bürgerthum eine große Zurückhaltung beobachtet hat, sondern daß auch die kaiserlichen Kundgebungen der herbeigeeilten Gemeinden und der Arbeiter einen socialistischen Beigeschmack hatten, welcher für den Präsidenten keineswegs schmeichelhaft war. Die Zahl der Häuser, deren Fenster geschlossen waren, war auffallend groß, die Beleuchtung der Stadt sehr spärlich, und wenn es in dem Arbeiter-Viertel Guillotière keine öffentlichen Gebäude gäbe, die tiefste Dunkelheit würde in diesem Theile der Stadt geherrscht haben. Eine bedeutende Menschenmasse war aus der Umgegend herbeigeeilt mit Fahnen, aber die kaiserlichen Abzeichen fehlten auf denselben. Die Inschriften waren die nämlichen wie zur Zeit der provisorischen Regierung: Liberté, fraternité, égalité oder Vive la Souveraineté du peuple. Das verhinderte jedoch nicht, daß diese Fahnen unter dem Ruf Vive l'Empereur! geschwenkt wurden. Dieser Widerspruch erklärt sich ganz einfach aus der instinktmäßigen Ueberzeugung der Massen, daß derselbe Mann, dessen Sendung es war, die Socialisten als streitende Partei zu vernichten, von der Gewalt der Dinge zur Anerkennung der socialistischen Grundsätze verurtheilt sei. Ludwig Napoleon weiß dies besser als irgend ein Anderer, aber in einem Augenblick, wo es ihm vorzüglich darum zu thun ist, das konservative Frankreich und Europa zu gewinnen, muß eine solche Kundgebung ihm nicht wenig peinlich sein. Wer weiß, ob er nicht eine offenbar feindselige vorgezogen hätte.

Paris, den 28. September. Ueber die Vorgänge zu Grenoble, Valence und Avignon werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

In dem Dorfe Eclose (auf dem Wege von Bourgoin nach Grenoble) wurde der Prinz durch ein kleines fünfjähriges Mädchen überrascht, das ihm eine Blumenkrone überreichte und recht artig hinzufügte: „Empfangen Sie, Monseigneur, diese Blumenkrone; sie ist ohne Dornen." Louis Napoleon nahm halb ernst, halb lächelnd das Kind zu sich in den

*

Wagen aufs Knie und fragte es: „Glaubst du, daß deine Krone auch wirklich ohne Dornen ist?" — „„Ja, Prinz, sie ist ohne Dornen,"" war die Antwort. — „Arme Kleine, auch du wirst eines Tages wissen, daß jede Krone die ihrigen hat, sogar die Kronen von Rosen." Mit diesen Worten gab Louis Napoleon dem kleinen Mädchen einen Kuß und nebenbei eine goldene Nadel und ein Armband. — Man kann sich einen Begriff von der Freigebigkeit machen, mit der Louis Napoleon überall das Geld ausstreut, wenn man hört, daß er in der einzigen Stadt Grenoble, abgesehen von den schon unterwegs im Isère-Departement an die Maires, Ortsgeistlichen, alten Militairs u. s. w. gespendeten Summen, 38,000 Fr. ausgegeben hat, wovon 10,000 für die Wohlthätigkeits-Anstalten, 5000 für die Ueberschwemmten, 5000 für die alten Soldaten von Grenoble und die Armen der verschiedenen Gemeinden, 2000 für das Mildthätigkeits-Bureau, 1000 für die Hallendamen, 5000 für einen Kirchthurm der Gemeinde Albenc, 5000 für die Dämme der Roize bestimmt sind. Wenn es in demselben Maßstab fortgeht, so reicht für die Reise eine Million bei weitem nicht aus.

Die Geistlichkeit fährt fort, den Prinzen überall, wo er erscheint, mit Ehren zu überhäufen, ohne jedoch, wie kaum anders zu erwarten ist, an dem Ausdrucke politischer Wünsche Theil zu nehmen. Zu Valence begab Louis Napoleon sich zu Fuß in die Kirche, wo der Bischof sofort das Domine salvum fac Napoleonem anstimmte, das die versammelte Geistlichkeit dreimal wiederholte, während die Menge „Vive l'Empereur!" rief. Nach dem Segen nahm der Prälat aus der Hand eines Geistlichen das Rauchfaß und streute dem Prinzen Weihrauch. Zu Viviers wurde Louis Napoleon vom Bischof dieser Stadt und dem neuen Bischof von Belley empfangen. Auf die Anrede des Ersteren, der ihm gegen Andre, die das Vaterland gegen äußere Feinde vertheidigten, den seltneren und schwierigeren Ruhm zuerkannte, es gegen sich selbst und seine eigene Wuth vertheidigt zu haben, entgegnete er: „Ich bin glücklich, auch einige Augenblicke in Viviers zu verweilen. Es ist wenig, eine halbe Stunde hier zu bleiben; aber es ist viel für mich, einen neuen Segen von einem so tugendhaften Prälaten, inmitten einer so erleuchteten Geistlichkeit und im Beisein dieser patriotischen Bevölkerungen, deren Akklamationen mich tief rühren, zu erbitten." — Zu Avignon wurde Louis Napoleon von 500 Geistlichen empfangen, die von der rue Carreterie bis zur Carmeliterkirche auf beiden Seiten Spalier bildeten. Sie waren von allen Punkten der Diözese zusammengekommen. Daselbst harrte auch eine unermeßliche Menschenmenge, die von allen Punkten auf Omnibussen, Karren, Mauleseln und Eseln oder mitunter einen Tag und die Nacht hindurch marschirend, herbeigeströmt war. Alle Gasthäuser, alle Privatwohnungen waren so überfüllt, daß man, um ein Bett zu finden, mehre Stunden weit von der Stadt abseits gehen mußte. Viele schliefen unter freiem Himmel oder auch auf den Tischen und Bänken der Kaffeehäuser bei Hunderten von anderen Personen, die sich mit einem Glas Branntwein und der Tabackspfeife für das mangelnde Nachtlager trösteten. — An Triumphbogen, kaiserlichen Emblemen und dem Rufe: „Vive l'Empereur!" fehlte es auch dort nicht. In dem Ballsaale des neuhergestellten Stadthauses, das Louis Napoleon mit seinem Besuche einweihte, erwartete ihn wieder ein Thron, mit weißem Atlas beschlagen, mit goldenen Bienen, Goldadler, goldenem L. N. verziert, und auf dem Place de l'Horloge war ihm sogar auf einem Piedestal ein Standbild errichtet, das ihn stehend, die eine Hand auf eine Urne mit den 7½ Millionen Stimmen gestützt, die andere wie in die Zukunft zeigend erhoben, darstellte. Der Maire von Avignon hatte ihm auch, wie jetzt schon herkömmlich, bei der Ankunft die souveraine Huldigung dargebracht, ihm die Stadtschlüssel zu überreichen, dieselben, die 1600 der Marie von Medicis repräsentirt worden waren. — Der „Moniteur" erzählt, es habe den Prinzen bei seiner Anwesenheit zu Avignon besonders gerührt, als ihm auf einmal eine Stimme aus der Menge zurief: „Sei gesegnet, würdiger Sohn der guten Königin Hortense!"

Paris, den 29. Septbr. Das Hospital von Avignon, das der Präsident der Republik besuchte, trug eine Inschrift, welche daran erinnerte, daß durch ein seltsames Zusammentreffen „drei Souveräne" grade am 24. Septbr. ihren Einzug in Avignon gehalten haben, der Papst Urban V. 1370, König Karl IX. 1562 und Louis Napoleon 1852. — In Arles standen auf einem Triumphbogen die Worte: „Er wird das Angesicht der Erde erneuern." — In der imperialistischen Adresse zu St. Aguan (Drome) heißt es: „Prinz! Das französische Volk wünscht eine Krone auf dem Haupte ihres Bräutigams zu sehen. Es fragt Sie: Wollen Sie das kaiserliche Scepter? Prinz! antworten Sie: Ja! Und es wird eine gute Heirath sein." — In einer andern heißt es: „Sie sind der Erbe des Kaisers, der Besieger der Demagogen, der Erwählte der französischen Nation. Ist das nicht der dreifache Stempel einer Legitimität, vor welcher jede andere bei Seite treten muß?"

Was die Höllenmaschine betrifft, so war sie mit vieler Kunst und Geschicklichkeit angefertigt. Die als „Sachverständige" darüber befragten Artillerie-Offiziere haben erklärt, daß sie furchtbare Wirkungen hätte hervorbringen müssen, ohne diejenigen, die sie abfeuerten, in Gefahr zu setzen. Die „Gazette du Midi" beschreibt sie als aus zwei über einander gelegten Reihen von Patronen bestehend, wie die der Feuerwerker, die zur Vermeidung von störenden Bewegungen beim Abfeuern fest zwischen zwei Brettern eingezwängt waren, — es sei die durch eine geschickte Hand verbesserte Idee Fieschi's. Andere Nachrichten fügen noch hinzu, daß die Zündlöcher nach unten gekehrt waren und in eine kupferne Rinne einmündeten, die das Zündpulver aufnehmen und eine Art fortlaufender Zündpfanne bilden sollte, um die größte Gleichzeitigkeit im Explodiren der verschiedenen Mordläufe zu sichern. Das Haus in der großen Aixer Straße, wo die Höllenmaschine von der Polizei gefunden wurde, war übrigens, wie es scheint, nicht dasjenige, wo sie auch aufgestellt und abgefeuert werden sollte. Jenem Journal zufolge hat man vielmehr in einem Getreidespeicher in der Vorstadt Saint Lazare gegenüber der Kapelle des ehemaligen Hospitiums das schon aufgestellte Gestell entdeckt, das das Mord-Instrument an einem Fenster festhalten sollte. — Ueber die Urheber des Komplotts verlautet noch immer nichts Gewisses. Ein Blatt von Toulon erzählt als Gerücht, daß die Verschwornen der „Gesellschaft der Rächer" angehören, spricht dabei aber die Ueberzeugung aus, daß es

seine Franzosen seien. Einem Briefe aus Marseille zufolge würde die Zahl der Verhafteten etwa 50 betragen.

Paris, den 30. September. Bei dem Diner, welches der Prinz-Präsident in Marseille den Generälen, den Abgesandten des Papstes und des Königs von Neapel, den Bischöfen und andern Notabilitäten gab, wurden die Damen der Stadt als Zuschauer zugelassen und von dem Prinzen mit großer Artigkeit behandelt. Auch eine Deputation der Damen der Halle wurde zugelassen. Eine derselben äußerte: Sie wünsche, Louis Napoleon bald als Kaiser und König von Frankreich und Navarra zu sehen. Der Prinz lächelte und ließ die Deputation mit Champagner bewirthen.

Der Prinz, welcher auf dem Napoleon Marseille am 29. Sepbr. Morgens 9½ Uhr verließ, ist Nachmittags 3 Uhr, inmitten der Zurufungen einer ungeheuren Volksmenge, im Hafen Joliette gelandet. Nicht lange nach der Landung bestieg er den Wagen, um sich nach Aix zu begeben.

Die Zahl der Ergebenheits-Adressen, welche in begeisterten Ausdrücken die Wiederherstellung des Kaiserthums beantragen, nimmt noch kein Ende.

Am Sonntage wurde in der Kirche zu St. Cloud ein feierliches Tedeum gehalten, um Gott für die Erhaltung des Lebens des Präsidenten zu danken.

Bei den letzten Wahlen soll ein Zettel mit den Worten gefunden worden sein: „Wenn sich Louis Napoleon zum Kaiser macht, so werde ich ihn tödten; ich habe es geschworen!"

Paris, den 30. September. Der Prinz-Präsident hat sich gestern von Toulon nach Marseille eingeschifft.

In St. Etienne ist Gaillard, Goldarbeiter aus Marseille, mit dem in Tours internirten Kupferschläger Loriot verhaftet worden. Gaillard hat seine Theilnahme an Verfertigung der Höllenmaschine eingestanden.

Die Familie Orleans fährt fort, ihre Privat-Besitzungen in Frankreich zu veräußern.

In Demessargues (Gard-Departement) haben bei den Gemeindewahlen Unruhen stattgehabt. Der Maire wurde von mehreren Personen insultirt. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden und eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

In diesen Tagen beginnt der Bau des Krystallpalastes in den elyseeischen Feldern. Bei der Grundsteinlegung sollen große Feierlichkeiten, denen der Präsident der Republik beiwohnen wird, stattfinden.

Am 17ten hat in Oran die Fahnenvertheilung an die arabischen Häuptlinge stattgehabt. Die betreffenden Fahnen trugen außer den französischen Nationalfarben auch die der Araberstämme.

Spanien.

Madrid, den 24. September. Der verstorbene General Castannos, Herzog von Baylen, war 95 Jahr alt geworden. Ein kleines Unwohlsein warf ihn am 20sten d. aufs Krankenlager. Der General fühlte, daß sein Ende nahe, und ließ seinen Freund, den Kardinal Erzbischof von Toledo, der sich immer in Madrid aufhält, am folgenden Morgen zu sich bitten. Se. Eminenz reichte dem sterbenden greisen Helden die heiligen Sakramente, die er mit der größten Seelenruhe und heiteren Sinnes empfing. Bis heute Morgens gegen 5 Uhr unterhielt er sich mit dem Kirchenfürsten von Gott und göttlichen Dingen und entschlief dann ruhig und sanft. Castannos war der einzige Mann in Spanien, der bei solchen Umwälzungen, die seit dem Anfange dieses Jahrhunderts das Land heimgesucht haben, stets in seinem Amte verblieb. Alle Parteien achteten ihn, keine wagte es, ihm ein Haar zu krümmen. Während der großen Finanznoth von 1835 bis 1838 erhielt auch der Sieger von Baylen kein Gehalt. Ohne hierüber ein Wort zu verlieren, verkaufte er nach und nach seine Habseligkeiten, um von deren Ertrage sein Leben zu fristen. Als der damalige Herzog von Infantado dies vernahm, ließ er dem General eine Unterstützung anbieten. Dieser aber schlug sie mit den Worten aus, daß er als Soldat an Entbehrungen gewohnt sei. Ein Stück Brot und ein Trunk Wasser reiche hin, sein Leben zu fristen, und soviel werde das dankbare Vaterland ihm doch vergönnen. Einige Zeit hierauf befahl der damalige Finanzminister Mendizabal, dem General 1000 Realen vom rückständigen Gehalt auszuzahlen. Mit diesen 1000 Realen (ungefähr 70 Rthlr.) lebte der Greis fast ein Jahr. Er aß nur Wassersuppe, hin und wieder zur Stärkung etwas Hammelfleisch und trank des Morgens und Abends eine kleine Tasse Chokolade; Wein kam in der Zeit nicht über seine Lippen. Castannos besaß viel Mutterwitz, und die gute Laune hat ihn bis an sein Lebensende nicht verlassen. Er war Kapitain der Hellebardier-Leibwache der Königin. Es ist dies der wichtigste Posten; der Hellebardier-Kapitain hat seine Wohnung im königlischen Schlosse. Er darf zu jeder Stunde unangemeldet vor dem Monarchen erscheinen und selbst während der Nacht dessen Schlaf stören.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. September. Unangenehmes Aufsehen erregt die Enthüllung der argen Mißverhältnisse von Bedlam. Diese älteste und größte Irrenanstalt Londons bezieht jährlich ein Einkommen von 20,000 Pfd. Sterl. und steht unter dem Kuratorium der Korporation von London. Lord Schaftesbury, der an der Spitze der parlamentarischen Irrenhaus-Untersuchungs-Kommission steht, hat die darin vorgefundnen Mißbräuche aufgedeckt. Die Direktoren hatten die Kontrole dem Kassirer, dem Apotheker und einer weiblichen Vorsteherin überlassen und diese drei bildeten faktisch die Verwaltung von Bedlam. Als die Kommission zur Zeugenvernehmung schritt, fand sie, daß die meisten weiblichen Patienten nackt und mit Wunden bedeckt auf den kalten Steinen lagen und in faulem Stroh schliefen; andere starben an den Folgen mangelhafter Pflege und brutaler Mißhandlung. Seit der vertrauliche Bericht an die Regierung ging, suchte die Korporation die Sache zu vertuschen; die Matrone wurde pensionirt, die Doktoren dankten ab und einige Wärter wurden abgesetzt. Aber die Korporation wird ohne Zweifel im Parlament bittre Dinge zu hören bekommen u. sich zu einer wirksamen Reform der Anstalt bequemen müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. September. Es haben in diesen Tagen mehre ernstliche Tumulte stattgefunden, in denen, der Angabe hiesiger Blätter zufolge, holsteinsche Soldaten die Hauptrolle gespielt haben sollen. Die Berichte lauten in-

dessen sehr abweichend. Nach „Dagbladet" brach der Lärm zuerst am Donnerstag auf Christianshavn los (nach Anderen am Freitag). Sechs Trainkonstabler waren, um ihre Löhnung zu wechseln, in ein Wirthshaus dicht an der Kaserne des fünften Jägerkorps gegangen, tranken Schnaps und sangen das Friedericialied. Darob entrüstet, holte ein kieler Jäger fünf bis sechs Kameraden aus der Kaserne, schlug auf den Tisch und erklärte, wenn die Holsteiner nicht „meerumschlungen" singen dürften, so sollten die Dänen auch nicht ihre Lieder singen. Da die Dänen dennoch fortsangen und immer mehr holsteinische Jäger, darunter zwei bewaffnete, hinzukamen, auch einer derselben sich für einen ächten Schleswig-Holsteiner erklärte und dem Konstabler die Faust ins Gesicht ballte, gab es eine furchtbare Prügelei, wobei die kieler Jäger übel zugedeckt sein sollen, aber auch zwei Konstabler schwere Säbelhiebe erhielten.

Noch ernstlicher ging es vorigen Sonntag Abend in der Adel- und Solvgade zu. Hier hatten holsteinische Soldaten schon öfters am Tanze in der Kleinschmiede-Herberge Theil genommen, doch nahmen die Gesellen daran Anstoß, daß sie ihre Säbel trugen. Diesmal waren ihrer etwa an 20 beisammen, und da sie ihre Säbel nicht ablegen wollten, woraus eine Schlägerei mit einem Büchsenmacher-Gesellen entstand, so mußten sie die Herberge verlassen, kamen aber in größerer Anzahl zurück und stürmten die Thüre mit gezogenen Säbeln. Als nun ein herbeigeeilter Polizei-Gendarm sie die Treppe herunter und auf die Straße gewiesen hatte (so berichtet „Flyveposten") insultirten und überfielen sie mit gezogenen Klingen die Vorübergehenden. Nun wurde mehr Polizei requirirt und die Tumultuanten in die Adelgade getrieben. Ein Polizei-Beamter erhielt Säbelhiebe im Kopfe, an der Schulter und der Hand, und mußte ins Hospital gebracht werden. Aus der Kaserne strömten noch mehr Soldaten herbei, zum Theil in der Nachtjacke, aber mit Säbeln bewaffnet, und ihrer 200 sperrten die Solvgade, bis ein hinzugekommener Offizier von demselben Bataillon sie zur Ruhe brachte. Ziemlich gleichlautend (vermuthlich ebenfalls übertrieben) klingt der Bericht eines Augenzeugen in „Fädrelandet", der auch von verwundeten Civilisten spricht.

Schweden und Norwegen.

Christiania, den 24. September. Der **Erbprinz von Schweden und Norwegen, Franz Gustav Oskar**, Herzog von Upland, ist auf dem königlichen Schlosse zu Christiania nach einer zehntägigen Krankheit gestorben. Er war der zweite Sohn des Königs Oskar und am 18. Juni 1827 geboren.

Amerika.

Auf Jamaika grassiren noch immer Fieber und Blattern. Auf der ganzen Insel wird über den steigenden Nothstand geklagt, und täglich wurden neue Güter von den Besitzern aufgegeben. Auf **Barbadoes** war das gelbe Fier auch unter den Truppen ausgebrochen und raffte viele Opfer weg. Dasselbe meldet die Post aus **St. Thomas**, wo sowohl Militair als Civil vom gelben Fieber dezimirt wurde. Die Nachrichten aus **Havana** reichen bis zum 19. September und klingen sehr entmuthigend: die Bevölkerung schwebt in fortwährender Angst vor einer amerikanischen Invasion, einem Aufstand im Innern und vor den terroristischen Maßregeln des spanischen Gouverneurs; und alle diese drei Schreckens-Elemente arbeiten einander in die Hände. Ueber Mexiko hatte man in Westindien auch keine tröstliche Kunde; die Regierung, hieß es, sei ihrem Sturze nahe, und Niemand wisse, was an ihre Stelle treten werde. Die mexikanischen Truppen haben seit vier Monaten keinen Sold bekommen. Von Mazatlan haben sich 200 Mann mit 4 Kanonen eingeschifft, um den Gouverneur abzusetzen. Die Insurrektion greift immer mehr um sich. In Guadelajara ist alles in Verwirrung. In Zacatecas richten die Indianer große Verwüstungen an.

Vermischte Nachrichten.

Neuenburg, den 29. September. Am 24. d. M. war der neuenburger See gewaltig aufgeregt; eine mit Waaren beladene Barke ist zwischen Stäfis und Iverdon untergegangen, wobei vier Mann umkamen; vergeblich suchte eine Rettungsbarke, von Yvonand Hülfe zu bringen, sie hatte Mühe, sich selbst zu retten. Auch das Dampfschiff „der Schwan" stand bei Corcelettes in großer Gefahr, die Passagiere desselben wurden durch ein von Oberst Bourgeois abgeschicktes Boot mit drei Mann nach acht gefahrvollen Fahrten in Corcelettes ans Land gesetzt und von Herrn Bourgeois aufs gastfreundlichste aufgenommen.

Auf dem Gletscher des Matterhorns ist am 2. Septbr. ein Piemontese, Wolf von Gressoney, verunglückt. Er wollte über denselben nach Wallis hinüber und fiel in eine Gletscherspalte. An einer Stelle über dem Abgrund konnte er sich eine Zeit lang halten, das von seinem Begleiter ihm zugeworfene Seil reichte aber nicht bis zu ihm; da bricht unter dem Unglücklichen der letzte Haltpunkt und er fällt noch tiefer in das Eis. Schleunig wurde von der nächsten Wohnung am Fuße des Monte-Rosagletschers Hülfe geholt und 16 Mann kletterten auf gefährlichen Wegen 6 Stunden weit an den Ort des Unglücks. Einer ließ sich an einem Seil 70 Toisen weit in die Spalte hinunter, von da neigte sich die Eiswand in schiefer Richtung weiter und eine ebenfalls an einem Seil hinuntergelassene Fackel ließ erkennen, daß die Spalte in einer Entfernung von etwa 50 Toisen wieder vertikal lief. So war keine Möglichkeit vorhanden, den Verunglückten zu retten. Welf war nur 34 Jahre alt und galt als einer der tüchtigsten und muthigsten Bergsteiger.

Tunis, den 15. September. Vorgestern nach Mitternacht sprang der zwischen Tunis und dem Schlosse des Bey gelegene Pulverthurm in die Luft. Das Fort ist gänzlich zerstört. Einige Kanonen desselben wurden in einer Entfernung von 2000 Schritten aufgefunden. Die Zahl der Opfer, die dieses Ereigniß gekostet hat, ist noch nicht ermittelt.

Für Madame Sontag scheint sich in Amerika ein kindartiger Enthusiasmus zu erheben. Das erste Sympton war ein Ständchen, das der Sängerin in New-York von etwa 1000 Mitgliedern mehrerer amerikanischer und deutscher Liedertafeln gebracht wurde.

Auch in Nord-Amerika wüthet die Kartoffelkrankheit; in Neu-Jersey und in Pensylvanien soll sie größre Verheerungen

als jemals anrichten. So schreibt ein Farmer aus der Grafschaft Buckingham, daß er von einer Ernte von 3000 Bushels kaum 600 retten wird.

Jürge.

Dorfgeschichtliche Lebensskizze v. August Kettner.

(Fortsetzung.)

II.

Am andern Morgen hatte sich kaum die Morgenröthe am Himmel verbreitet, oder — wie Homer sagt — aus dem Bett des untadlichen Titonos erhoben, als wir unsern Jürge zum Dorfe hinaus wandern sehen.

Nur bei dem Hause des Erbscholzen blieb er stehen und wiederholte, als er daran hinauf sah, wie grüßend: „Ich will verdienen.“ Dann setzte er seine Wanderung fort.

Wer von den Lesern oder Leserinnen vergessen haben sollte, daß selbst der arme Jürge in seiner linken Brusthöhle von der Natur ein pochendes Perpetuum verbile erhalten, der wisse, daß Marianchen das hübscheste Mädchen des Dorfes war. Sie zählte erst fünfzehn Sommer, aber ihre großen verständigen Augen, ihre weiße Stirn, ihr rosiges Mündchen und ihre blühenden Wangen, kurz ihr ganzes Gesichtchen, auf dem sich kindliche Naivität und weibliche Schelmerei abspiegelten, hätte gewiß alle Bauernburschen im Dorfe aufrührerisch gemacht, wenn nicht die Leichtsinnigen lieber ein Schätzchen gesucht hätten, das sie allsonntäglich im Kretscham herumschwenken konnten, und diejenigen, die wirklich ein Herz für sie hatten, durch den Vater und Bruder Mariannens sich hätten abschrecken lassen. Dies allein und Marianchens eigene sittsame Zurückhaltung, waren der Grund, weshalb sie noch nichts Glühendes in solch ein oben erwähntes Pochwerk geworfen. Grade dies hinderte aber unsern bescheidenen, Nichts hoffenden Jürge nicht, dem lieblichen Kinde recht gern, obgleich oft seufzend in die Augen zu sehen.

Daher schienen gerade Marianchens Worte in ihm einen Plan hervorgerufen zu haben, mit dessen Ausführung er sich trug, als er so früh das Dörfchen verließ.

Wenn wir Jürgen begleiten wollen, so können wir bemerken, wie er seine Beine von Zeit zu Zeit zu strecken versucht, obgleich ihm dies sehr schwer fällt. Er läßt indeß mit seinen Versuchen nicht nach, bis es ihm gelingt, wenigstens eine Zeit lang eine etwas menschliche Haltung anzunehmen.

Unter solchen Versuchen erreichte Jürge die Stadt und durchwanderte sie nach allen Himmelsgegenden, bis er einen alten Grenadier erblickte, dem er folgte und den er endlich zu fragen wagte, wo sein Hauptmann wohne. Der Gefragte gab lächelnd Auskunft und ging weiter. Jürge dagegen begab sich direkt zum Hauptmann. Glücklicherweise war dieser ein menschenfreundlicher Mann, der das arme verlassene Dorfkind nicht durch seinen Bedienten abweisen, sondern eintreten ließ. Der alte Soldat konnte sich nicht eines Lächelns über die komische Haltung Jürgens erwehren, fragte jedoch nach seinem Anliegen.

„Ich möchte gern Soldat werden“, sagte Jürge muthig.

„Du Soldat?“ fragte erstaunt der Hauptmann.

„Ja,“ antwortete Jürge, „ich würde mir gewiß Mühe geben, Alles ordentlich zu lernen.“

„Aber, mein Gott!“ meinte der Hauptmann kopfschüttelnd, „wie bist Du auf die Idee gekommen, Soldat zu werden, da Du grade mit Deiner Figur nicht zu brauchen bist?“

„Sehen Sie, Herr Hauptmann,“ entgegnete Jürge, weil ich einen alten kranken Vater habe, konnte ich nichts lernen und dennoch möchte ich ihm etwas verdienen. Da habe ich denn gedacht, wenn ich Soldat werde, wozu ich nichts gelernt zu haben brauche, so kann ich ihn unterstützen und außerdem wird die Gemeinde dann doch für ihn sorgen müssen.“

„Du bist ein braver Junge“, sprach der alte Soldat, indem er Jürgen die Hand reichte. „Da müssen wir schon sehen, was aus Dir zu machen ist. — Johann, stelle diesen jungen Mann einmal unters Maaß.“

Jürge wurde an den Zollstock gestellt, es wurden ihm die steifen Kniee niedergedrückt, daß er fast glaubte, sie müßten ihm brechen; der Kopf wurde ihm zurück und in die Höhe gezwängt und so trat er, als ob ihm alle Glieder zerbrochen wären, wieder ins Zimmer, während Johann meldete: „Zehn Zoll weniger einen Strich! Herr Hauptmann.“

„Es ist gut,“ antwortete dieser und wendete sich zu Jürge: „Du sollst Soldat werden und damit Du Dir Etwas verdienen kannst, sollst Du als zweiter Bursche bei mir eintreten. Schreibe Deinen Namen draußen in das große Buch und komme zum ersten Oktober wieder zu mir Dich melden.“

Mit diesen Worten wurde Jürge entlassen. Als der Ueberglückliche wieder ins Dorf zurückkehrte, saß Marianchen bereits vor der Thür, mit der Fütterung der Tauben und Hühner beschäftigt.

„Nun“, rief sie Jürgen zu „woher kommst Du denn, Du fauler Schlingel. Ich habe immer geglaubt, daß Du zu Hause bei Deinem kranken Vater bleibst, aber nun sehe ich, daß Du Dich so herumtreibst.“

„Ich werde verdienen,“ erwiderte Jürge, indem er seinen Kopf aufzurichten versuchte und seine freudeblitzenden Augen durch sein herabhängendes Haargestrüpp auf Marianchen warf.

„Nun es wäre auch Zeit“ meinte das Mädchen. „Aber mach nur, daß du fortkommst, damit uns nicht die Leute

plaudern sehen. Sie könnten sonst glauben, daß ich an Deinem albernen Geschwätz Gefallen fände oder mich über Dich lustig machte. Beides sollen sie nicht denken, darum gehe nur."

Jürge ging.

„Jürge", rief ihm Mariandchen nach, „komm noch einmal zurück. Du hast gewiß noch nicht gefrühstückt?"

„Nein," flüsterte der Verlegene.

„So, da nimm hier das Stück Brodt mit; ich werde für meine kleine Familie ein anderes holen. Aber mach, daß Du damit fortkommst."

Jürge wollte der schelmischen Wohlthäterin die Hand küssen; diese schlüpfte aber wie ein scheues Reh in die Hausthür, während sie murmelte: „Er ist zu garstig und dumm. Aber er ist arm," setzte sie mitleidig hinzu. —

Einige Wochen nach den erzählten Vorgängen erhielt Jürge unvermuthet aus der Stadt einen Brief. In demselben befanden sich fünf Thalerscheine, welche ihm der Hauptmann aus der Stadt mit dem Bemerken schickte, daß er als Major nach der Residenz berufen sei, Jürge solle daher von dem Gelde die Reise bis dahin bestreiten und zuverläßig am 1. Oktober dort eintreffen. —

So unangenehm es Jürge war, so weit von seiner Heimath entfernt zu werden, da er gehofft hatte, von dem nahen Städtchen aus recht oft seinen Vater besuchen zu können, so suchte er sich doch so gut wie möglich zu trösten und schmiedete neue Pläne, wie er selbst von der Residenz aus des Vaters Existenz sichern könnte.

Er begab sich daher eines Morgens mit pochendem Herzen zum Erbscholzen und bat um eine Unterredung.

„Nun, was willst denn Du Jürge?" fragte ihn dieser.

„Ich komme, um den Herrn Scholzen zu bitten, meinen Vater doch ins Armenhaus aufzunehmen, weil" —

„Nichts da!" fiel der Erbscholze ihm ins Wort. „Ich habe Dir ein für allemal erklärt, es geht nicht, also gehe nur und raube mir nicht die Zeit durch Verhandeln von längst abgemachten Sachen."

„Aber" wandte Jürge ein, „wenn ich für meinen Vater nun einen Beitrag bezahlte, würde er dann darin aufgenommen werden?"

„Ei sieh' doch" entgegnete halb spöttisch der Monarch des Dörfchens, „wo willst denn Du Faulpelz noch etwas Geld hernehmen für Deinen Vater, Du kannst Dich ja selbst kaum des Hungers erwehren."

Jürge, der gewohnt war solche Vorwürfe ruhig hinzunehmen, zog mit wahrhaft stoischer Ruhe das Briefcouvert aus der Tasche, zählte die fünf Kassenscheine dem Schulzen auf den Tisch und sprach schüchtern: „Genügt vielleicht diese erste Zahlung auf die ersten Monate?"

„Alle Donnerwetter!" schrie der erschreckte Scholze auf, „meiner Seel' alles gute Papierthaler; aber, warte, Junge, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Der Polizeiverwalter soll schon sehen, ob Du wirklich unserem Dorfe die Schande anthust und aus einem Müßiggänger noch ein Spitzbube wirst?

Jürge zog ebenso ruhig den Brief des Hauptmannes, jetzigen Majors, aus der Tasche und hielt ihn dem Scholzen hin, der ihn las.

„Jürge," sprach dieser, als er den Brief weggelegt, „ich habe Dir Unrecht gethan und das mußt Du mich gut machen lassen. Dein Geld sollst Du zur Reise behalten und sobald Du Soldat bist, kann ich Deinen Vater ins Armenhaus aufnehmen. Was Du ihm schickst, soll er durch meine Hand sicher und unverkürzt erhalten. Der Himmel segne Dich für Deine kindliche Liebe und lasse es Dir wohl gehen dafür schon hier auf Erden."

Jürge ging getröstet von dannen und schwelgte in dem Vorgenusse seiner künftigen Laufbahn.

Er fühlte zwar, daß es ihm große Mühe kosten werde, bei seiner Körperschwäche das Militärleben mit all seinen Strapazen durchzumachen, doch er hoffte, und die Hoffnung gab ihm immer wieder Muth, sich von seinem Vorhaben nicht abbringen zu lassen. So rückte denn der Tag des Abschiedes heran. Noch einmal drückte Jürge mit seiner schwieligen Hand die abgemagerte Rechte seines Vaters, küßte seine ehrwürdigen Schläfe und geleitete den traurigen Zug, der den Kranken nach dem Armenhaus brachte.

Dann ging Jürge nochmals zum Scholzen. Vor der Thür traf er Mariandchen, die ihn sogleich anrief:

„Nun, Jürge, Du siehst ja so feierlich drein, was giebt es denn? Und sieh, was hast denn Du für ein Bündel auf dem Rücken, bist Du etwa krebsen gewesen? das könnte Dir übel bekommen. Denn das ist verboten!"

„Ich weiß es" stammelte der über und über vor Verlegenheit erröthende Jürge.

„Nein, das ist aber abscheulich, wenn Du es weißt, daß das Krebsen verboten ist, und es dennoch thust."

„Aber mein Gott," stotterte der Geängstete, „ich habe ja gar nicht gekrebst."

„Ja so! aber warum sagtest Du das nicht gleich?"

„Ich — ich," weiter vermochte Jürge Nichts hervor zu bringen.

„Aber wo gehst denn Du da hin?" fragte Mariandchen, indem sie ihren kleinen Finger bog und über den linken Mundwinkel legte um ihre Neugierde zu verbergen. „Nach der Hauptstadt" versetzte Jürge mit wichtigthuender Miene.

„Was willst Du denn in aller Welt in der Hauptstadt?"

„Ich will verdienen" antwortete Jürge indem er einen dankbaren Blick auf die Person warf, die ihm diesen Gedanken geweckt hatte.

„In dem Augenblick erschien auch Marianchens Vater in der Thür und rief dem Auswanderer zu:

„Nun das ist hübsch, daß Du uns noch einmal besuchst, ehe Du uns verläßt. Ich habe zwar kein sonderliches Vertrauen zu Deinem Glück beim Soldatenstande, aber" —

„Will denn Jürge Soldat werden?" fragte Marianchen.

„Ja wohl" entgegnete der Vater, „er hat es mir anvertraut, als ich seinen Vater ins Armenhaus nehmen sollte, und daß ich es Niemanden mittheilte, hatte seine guten Gründe. Kann ich mich doch jetzt kaum des Lachens enthalten, wenn ich bedenke, daß — doch wir wollen ihm nicht den Muth benehmen. Geh' denn in Gottes Namen Jürge."

Jürgen stürzten die Thränen aus den Augen, er begann laut zu schluchzen, küßte die Hand des Schulzen, versuchte vergebens auch Marianchens Hand zu küssen, stammelte nur: „mein Vater — lebt wohl — wiedersehen" — und lief dann wie ein halb Wahnsinniger zum Dorfe hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Löwenberg, den 29. September.

Von Kurzen geschah, in diesen so viel gelesenen und weit verbreiteten Blättern, der evangel. Kirche zu Liebenthal Erwähnung und freuen wir uns, daß das herrliche Werk christlicher Liebe so schön empor geblüht und anerkennend gewürdiget wird.

Es ist nicht zu leugnen, wie diese Kirche nebst ihren Nebengebäuden eine Zierde der Stadt geworden und Liebenthal stolz sein kann, ein Gebäude zu besitzen, welches in seiner Ausführung eben so originell als reizend ist. Schon breiten sich vor der Front grüne, lebendige Sammetteppiche aus, die auf Wunsch des Herrn Pastor Haupt, durch den Herrn Kunstgärtner aus Probsthain, höchst geschmackvoll angelegt sind. Gruppen, lieblich duftender, blühender Sträucher und stolz emporstrebender Bäume, werden mit dem nächsten Frühjahr einen kleinen Park bilden, zu welchem man vermittelst einer Eingangspforte, die an Zierlichkeit ihren Umgebungen nichts nachgiebt, gelangt. Leider verunziert aber eine alte Scheune oder Schuppen diesen herrlichen Platz, der wirklich im Angesicht der ehrwürdigen Klostergebäude und des sehr ansehnlichen Hospitals recht großartig sein könnte. Man ist schon vielfach mit dem Plan umgegangen dieses alte unklassische Bauwerk aufzulösen, da seine Instandhaltung mehr kostet, als der Pacht desselben beträgt.

Was auch für Gründe vorwalten mögen, welche wir uns nicht wollen erlauben zu beleuchten, das Gebäude noch tagen zu lassen, so wäre es doch im Interesse des Schönheitssinnes und der Nützlichkeit, wenn der Magistrat es verschwinden ließe. Die etwaigen Pächter finden wohl wieder einen Ersatz und sehen mit Genugthuung die Bestrebungen ihrer Stadt, welche gewiß gegen andere nicht zurück bleiben will, wenn es gilt, durch zeitgemäße Verfügungen ihren Ruf zu bewahren.

Wie mit einem Schlage ist jetzt in unsrem lieben Vaterlande der schrecklichen Plage Einhalt gethan, mit welcher Bettler aller Art die Mitbrüder heimsuchten. Um so auffallender tritt uns daher jeder einzelne Fall vor Augen, wie unter andern in Berthelsdorf bei Liebenthal. Dort belagert ein Unglücklicher, von der Natur hart bedachter Mensch, Alles, was diese Straße zieht und fleht mit dargereichter Kopfbedeckung um eine Gabe. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß für ihn gesorgt ist und doch treibt er seinen Erwerbszweig wie vor dem. Es ist dies nicht nur unangenehm, sondern auch höchst gefährlich, indem durch sein schnelles Hervorspringen die Pferde scheu werden und selbst Menschen erschrecken.

Die betreffenden Behörden werden sich dem Publikum zu Dank und Anerkennung verpflichten, wenn sie diesen Uebelstand mit Entschiedenheit beseitigen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 19. Septbr.: Hr. Müller, Rustikalbesitzer, a. Kaiserswaldau. — Den 20sten: Frau Pastor Lindner a. Hermsdorf unt. K.

Abschluß.

Es waren anwesend:

1. An Kurgästen 1569 Pers., mit ihrer Begleitung 1875 Personen.
2. An Fremden 2624 — — — — 3022 —

Zusammen 4193 Pers., mit ihrer Begleitung 4897 Personen.

Warmbrunn, den 30. September 1852.

4722. **Verlobungs-Anzeige.**

Die heut stattgefundene Verlobung unserer Tochter Anna, mit dem Königl. Rechtsanwalt Herrn Bayer zu Schönau, beehren sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Schönwaldau, den 29. September 1852.

Der Rittergutsbesitzer Müller nebst Frau.

Todesfall-Anzeigen.

4779. **Verspätet.**

Zu unserem unnennbaren Schmerz entriß uns der Tod am 28sten v. Mts. unsere innigst geliebte Tochter und Schwester Marie Auguste Lienig, in einem Blüthenalter von 16 Jahren.

Gleichzeitig verfehlen wir nicht, allen unseren geehrten Freunden, welche sowohl während ihrem Krankenlager, als auch am Tage ihrer Beerdigung uns so viel Theilnahme und Wohlwollen gezeigt haben, unseren herzlichsten Dank abzustatten.

Hirschberg, den 4. Oktober 1852.

Lienig, Thorkontrolleur,
nebst Frau und Familie.

4754. Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes entschlief nach langen schweren Leiden am 20. Septbr. früh 6 Uhr mein unaussprechlich zärtlich geliebter Gatte, der Rittergutsbesitzer Herr August Wilhelm Heinrich Goltzsch auf Nieder-Bellmannsdorf.

Mit blutendem Herzen widme ich diese Anzeige seinen Freunden, mich der größten Theilnahme versichernd. Seine trauernde Gattin
Louise Goltzsch.

4741. Tiefbetrübt zeigen wir Verwandten und Freunden an, daß uns der unerbittliche Tod unser gutes Kind, unsre hoffnungsvolle freundliche Emma entrissen hat; sie starb am 19. September früh halb 9 Uhr unter schweren Leiden an der häutigen Bräune in dem zarten Alter von 4 Jahren und 1 Monat. Groß ist unser Schmerz, mit ihr sind uns alle Freuden entschwunden, und wir suchen nur Trost in der dereinstigen Wiedervereinigung mit unserm Lieblinge. Um stille Theilnahme bittet

August Hennig,
Christiane Hennig,
geb. Müller,
als tieftrauernde Eltern.

Sckohl, den 29. Septbr. 1852.

4750. **Christkatholischer Gottesdienst künftigen Sonntag, den 10. Oktober, Vorm. 9½ Uhr, durch den Prediger Herrn Vogtherr, im Jägersaale auf dem Schießhausplatze.**

Hirschberg. Der Vorstand.

4763. **Gymnastik.**

In Neu-Warschau, Mittwoch den 6. Oktober Nachmittags 4 Uhr, Prüfung der Knaben. Gleichzeitig werde ich einen Knaben mit üben lassen, der seit 7 Jahren bis vor 8 Wochen sich zweier Krücken bedienen mußte, dieselben aber seit der Zeit entbehren kann. Patient wurde mir den 22. Juni d. J. von einem Verein, an dessen Spitze der Herr Superintendent Korn und Herr von Francois in Sorau standen, zur Behandlung übergeben.

Es ladet zu der Prüfung ergebenst ein
Monski,
Direktor des gymnastisch-orthopädischen Instituts in Kunersdorf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4730. **Bekanntmachung.**

In Folge Eintritts des Winterfahrplans auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn erhalten die täglichen Personen-Posten zwischen Hirschberg und Freiburg vom morgenden Tage ab hier folgende Abfertigung:

a. auf dem Wege über Landeshut
um 6 Uhr früh,
und b. auf dem Wege über Bolkenhain
um 10¼ Uhr Abends.

Auf der Retour von Freiburg treffen diese Posten in Hirschberg beziehungsweise
um 7½ Uhr Abends
und um 4 Uhr früh ein.

Hirschberg, den 30. September 1852.
Post-Amt. (gez.) Kettler.

4775. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Oktober ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für Einen Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäckermeister: Jänsch 27 Loth; Friebe, Müller, Hellge 26 Loth; Wandel 24 Loth; die übrigen Bäckermeister: 25 Loth.

Semmel: die Bäckermeister: Pudmenzky, Richter 15 Loth; Brückner 13 Loth; die übrigen Bäckermeister: 14 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 2. Oktober 1852.
Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

3508. **Nothwendiger Verkauf.**

Die zu dem Nachlaß des Fleischermeisters Joh. Gottlieb Purschwitz gehörigen, in der Flur Cunnersdorf belegenen Feld- und Wiesen-Grundstücke, als:

1. die Parcelle Nr. 25 b, von 40 Morgen 123 □Ruthen Acker und Wiese, abgeschätzt auf 2161 rtl. 29 sgr. 2 pf.,
2. die Parcelle Nr. 168 c, von 6 Morgen 30 □Ruthen Acker, Wiese und Unland, abgeschätzt auf 154 rtl. 5 sgr.,
3. die Parcelle Nr. 229, von 39 Morgen 167 □Ruthen Acker, Wiese und Unland, abgeschätzt auf 2210 rtl. 18 sgr. 4 pf., sollen

am 11. November 1852, Vormittags 11 Uhr,

— in welchem Termine auch der Verkauf des zu dem Purschwitz'schen Nachlaß gehörigen Bäckerhauses Nr. 41 zu Boberröhrsdorf — Gasthof zur halben Meile — und des in dasiger Feldflur belegenen Feldgrundstücks Nr. 1 erfolgt, — an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gebote können auf einzelne Grundstücke, sowie auch auf das Ganze abgegeben werden.

Hypothekenschein und Taxe sind in der Registratur einzusehen.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich, zur Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg, den 29. Juni 1852.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2366. **Nothwendiger Verkauf.**

Der, eine halbe Meile vor Hirschberg an der Görlitzer Chaussée belegene Gasthof zur halben Meile — das Bäckerhaus Nr. 41 zu Boberröhrsdorf nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 5344 Rthlr., sowie das in dasiger Feldflur belegene Feldgrundstück Nr. 1 von 2 Morgen 119 □Ruthen Flächeninhalt, gerichtlich taxirt auf 239 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 11. November 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg, den 28. April 1852.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4730. **Bekanntmachung.**
Der Besitzer der am Zackenflusse in Petersdorf, Kreis Hirschberg, belegenen bisherigen Mahlmühle, Herr Kaufmann J. G. Enge, beabsichtiget, solche in eine Maschinen-Papier-Fabrik mit Dampf-Kessel-Anlage, umzuwandeln.
Zufolge Ermächtigung der Königl. Regierung zu Liegnitz und gemäß §. 29 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, so wie §. 14 des Regulativs, die Anlage von Dampfkesseln betreffend, vom 6. September 1848, wird das Vorhaben des rc. Enge hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen vier Wochen bei uns anzumelden.
Hermsdorf u. K. den 28. September 1852.
Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrl. Kameral-Amt, als Orts-Polizei-Behörde.

4721. **Subhastations-Patent.**
Zum Verkauf, des zur nothwendigen Subhastation gestellten
sub. No. 10
zu Petersdorf, Hirschbergschen Kreises belegenen, dorfgerichtlich auf
550 Thlr.
abgeschätzten Carl Benjamin Gottwaldschen Hauses, steht auf
den 26. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Gerichtslocale zu Hermsdorf u. K. Termin an.
Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.
Hermsdorf u. K. den 18. September 1852.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

4697. **Klötzer-Verkauf.**
In der Oberförsterei Petersdorf soll von dem diesjährigen Holz-Einschlage, in den nachstehend benannten Tagen, die angegebene Klötzerzahl in Loosen, an den Meistbietenden verkauft werden, als:
im Forstrevier Schreiberhau,
den 11. Oktober a. c., früh von 8 Uhr an, in der Scholtisei daselbst, 797 Stück Klötzer;
im Forstrevier Carlsthal,
den 12. Oktober a. c., früh von 8 Uhr an, in der Försterei zu Carlsthal, 3210 Stück Klötzer;
im Forstrevier Petersdorf,
den 16. Oktober a. c., Nachmittags von 2 Uhr an, in der Scholtisei daselbst, 344 Stück Klötzer;
im Forstrevier Seiffershau,
den 18. Oktober a. c., von früh 8 Uhr an, im Gasthause zu Hartenberg, 2279 Stück Klötzer und ebendaselbst, aus dem Forstrevier Neugräflich, 36 Stück Klötzer.
Die näheren Kaufs-Bedingungen, so wie die Lagerplätze der vorstehenden Klötzer sind sowohl hier, als auch bei dem Ober-Förster Herrn Perschke zu Petersdorf, in den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.
Schließlich wird noch bemerkt, daß die Bezahlung der erstandenen Klötzer nur in Königl. Preuß. Gelde angenommen wird.
Hermsdorf u. K., den 29. September 1852.
Reichsgräfl. Schaffgotsch. Freistandesherrl. Kammeral-Amt.

4454. **Freiwilliger Verkauf.**
Die unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts zu Krausendorf belegenen, zum Nachlaß des dort verstorbenen Hofegärtners Carl Seiffert gehörigen Grundstücke, nämlich a) die Hofegärtnerstelle Nr. 4., b) das Ackerstück Nr. 90., erstere auf 210 rtlr., letzteres auf 110 rtl. abgeschätzt, soll den 14 Oktober 1852
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut den 6. September 1852.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

4738. **Nothwendiger Verkauf.**
Das Freiauenhaus und Bäckerei nebst Garten und Acker No. 25 des Hypothekenbuches von Lauterbach, abgeschätzt auf 716 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 17. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die, dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger der rub. III No. 1 den 13. Januar 1777 intabulirten 13 Thaler schlesisch 14 Sgr. David Baumertschen Mündelgelder werden hierzu öffentlich voegeladen.
Bolkenhain den 29. September 1852.
Die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
George.

Auktionen.

4742. Erbtheilungshalber sollen aus dem Nachlasse der verw. Frau Kaufm. Baumert, innere Schildauer Straße Nro. 84, Gläser, Porzellan, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücke, Möbels und Hausgeräth
Freitag den 8. Oktober c. und folgende Tage,
Vormittag von 9 und Nachmittag von 2 Uhr an,
gegen baare Zahlung versteigert werden.
Hirschberg, den 4. Oktober 1852.
Steckel, Auktions-Kommissar.

4740. Am kommenden Dienstag, den 12. Oktober, Vormittags 9 Uhr, sollen 5 Stück Zugpferde und ein Reitpferd vor dem Rathhause zu Freiburg meistbietend verkauft werden. Die Pferde sind gesund, sehr brauchbar und zwei Stück 4- und 5jährig.

4743. Auf den Antrag des concessionirten Pfandverleihers, Herrn Kaufmann Baumert hierselbst, sollen die bei ihm eingelegten, seit 6 Monat und länger nicht verzinsten Pfänder, als: Gold, Silber, Uhren, Leinwand, Wäsche, Tuch, männliche und weibliche Kleidunsstücke
Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Octbr. c. Vormittag von 9 und Nachmittag von 2 Uhr an in der Pfand-Leih-Anstalt, innere Schildauer Straße No. 78, gegen baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.
Hirschberg, den 4. October 1852.
Steckel, Auktions-Kommissar.

4752. **Auction.**
Auf dem Dominialhofe zu Eichberg bei Hirschberg, sollen
Dienstag den 12. Oktober, früh um 9 Uhr
eine Anzahl völlig brauchbare Fenster, Thüren, allerhand Vorrath zum Gebrauch, altes Eisen und auch eine leichte halbgedeckte, mit eisernen Achsen und Laternen versehene Droschke meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Morgenbesser, Amtmann.

Zu verpachten.

4720. Das Dominium Friedersdorf bei Greiffenberg ist geneigt, den dasigen Gemüsegarten unter soliden Bedingungen vom 1. November d. J. ab zu verpachten.

4770. **Wirthshaus = Verpachtung.**

Es sind mehrere gut gelegene Wirthshäuser bald zu verpachten. Commissionär G. Meyer.

4723. **Brauerei-Verpachtung.**

Besonderer Verhältnisse halber ist eine alleinige Brauerei in einer Stadt nebst schöner Wohnung und Kegelbahn, mit einem mäßigen Pacht sofort, oder zu Weihnachten zu übernehmen. Näheres in der Expedition des Boten.

4755. **Danksagung.**

Einem Wohllöbl. ev. Kirchen = Collegio, den Herren Geistlichen, wie den Herren Lehrern des hiesigen Gymnasii, und Allen, die unserm theuren Gatten, Vater, Schwieger = und Großvater, dem Conrector Christ. Gottfr. Lucas eine so ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte zu Theil werden ließen, sagen hiermit den aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank

die Hinterbliebenen.

Hirschberg den 4. Oktober 1852.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4735. **Ich habe mich hierorts niedergelassen und wohne Priestergasse Nr. 236.**

Dr. Hederich,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

4778. Beim Abgange von Hirschberg nach Breslau sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl,

der intermistische Fuß = Gensd'arm Lehmann und Frau.

4749. **Wohnungsveränderung.**

J. N. Schmidt, Gürtler = u. Bronze = Arbeiter, wohnt jetzt innere Langgasse, beim Schuhmacher-Meister Herrn Plöger.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Obige oder Herr Goldarbeiter Lundt.

4762. **Zur gütigen Beachtung.**

Einem hochgeehrten Publikum, so wie allen hohen Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß ich allerhand weibliche Arbeiten, als Schneidern, sehr fein weiß Nähen, auch Putz fertige und auf Verlangen in der Behausung der Arbeitgeber nähen will. Um gütigen Zuspruch bittet:

Die verwittw. Bauaufseher E. Köster
aus Breslau, Zapfengasse im Kaufm. Weimannschen, früher Maler Hankeschen Hause.

4745. **Attest.**

An heftigen rheumatischen Schmerzen leidend, so daß ich mich nicht bewegen konnte, und mehrere angewandte Mittel nicht helfen wollten, ließ ich mir vom Buchhändler Herrn Fr. Weiß hierselbst einen Mayerschen Rheumatismus-Ableiter holen, nach dessen zweitägigen Gebrauch ich von allen meinen Schmerzen befreit bin und mich wieder frei und ungehindert bewegen kann.

Grünberg, den 16. September 1852.

August Below sen.

Niederschlesische Zweigbahn.

4670. **Güter = Tarif.**

Bei Einführung des ermäßigten Güter = Tarifs auf der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn haben wir uns veranlaßt gesehen, auch unsere Frachten herabzusetzen, so daß dieselben vom 1ten Oktober d. J. pro Zollzentner betragen:

				Eilfracht.	Normal-fracht.	Ermäßigtes Gut. A.	Ermäßigtes Gut. B.
von	Bunzlau	nach	Sagan	9 sgr.	4½ sgr.	3½ sgr.	2½ sgr.
=	=	=	Sprottau	10 "	5½ "	4 "	3 "
=	=	=	Glogau	13 "	7 "	5¼ "	4 "
=	Liegnitz	=	Sagan	13 "	6½ "	4 5/6 "	3 5/12 "
=	=	=	Sprottau	14 "	7½ "	5⅓ "	3 11/12 "
=	=	=	Glogau	15 "	7½ "	5 5/6 "	4 5/12 "

Vollständige Zusammenstellungen der gemeinschaftlichen Tarife nebst Erläuterungen werden bei der Redaktion des Boten a. d. Riesengebirge gratis verabreicht.

Glogau, den 20. September 1852.

Die Direktion.

4771. Die Schlesische = Zeitung ist billig mitzulesen.
Commissionär G. Meyer.

4522. Zur Einholung der Zinscoupons Ser. II. der freiwilligen Staats = Anleihe vom Jahre 1848 empfiehlt sich

Abraham Schlesinger in Hirschberg.



Extra = Zug
von Freiburg nach Breslau,
Sonntag, den 10. October 1852.

Abfahrt von Freiburg
Morgens 8 Uhr.

Abfahrt von Breslau
Abends 8 Uhr.

Billets für die Hin = und Rückfahrt pro Person 12 Sgr. sind bei mir bis Freitag Mittag den 8. October in Empfang zu nehmen.

4714. **Freiburg.** E. A. Leupold.

4750. Das gegen den Gärtner und Zimmerpolier Wilhelm Müller hierselbst von mir ausgebreitete höchst ehrenrührige Gerücht, nehme ich zufolge schiedsamtlichen Vergleichs zurück, erkläre denselben für unbescholten und bitte ihn um Verzeihung, und warne zugleich vor Weiterverbreitung.
Boberröhrsdorf. **Christiane Friedrich.**

Verkaufs = Anzeigen.

4666. **Freiwilliger Verkauf.**
Meine auf der Hellergasse hieselbst gelegene Besitzung, sub Nr. 909 u. 910, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht:
a) aus zwei zusammenhängenden, 2stöckigen Wohnhäusern, mit 15 Stuben, von denen 5 gewölbt, 4 gewölbten Küchen, gewölbten Hausfluren, großen lichten Keller= und Bodenräumen; b) einem Stall= und Remisen=Gebäude, in welchem 2 große Wagenschuppen und 5 Ställe, zu 16 Pferden; c) zwei großen Holzställen; d) einer erst neugebauten Scheuer, mit hölzerner Tenne, Bansen und 2 Remisen; e) einem neuen Wagenschuppen; f) einem Obst= und Gemüsegarten, incl. Hofraum, 3 Morgen Ackerfläche enthaltend.
Sämmtliche Gebäude sind durchgängig massiv, mit Ziegeln gedeckt, im besten Bauzustande, das Gehöfte theils durch 8' hohe Mauern, theils durch Lattenzäune eingeschlossen. Die ganze Besitzung eignet sich für jedes, größern Raum erfordernde Geschäft, oder Niederlage.
Das Nähere darüber beim Eigenthümer daselbst.
D. Werner.

4653. **Freistellen = Verkauf.**
Die Freistelle Nr. 62 zu Nieder=Kunzendorf bei Bolkenhain, mit Kram und Pachtschank, sowie 24 Magdeb. Morgen gutem Acker= und Wiesenland, gerichtlich abgeschätzt auf 2839 rthl., ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

4768. Das größte Haus in einer großen Provinzialstadt, höchst vortheilhaft gelegen und großen Ertrag gewährend, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort billig mit 4000 Rthlrn. Anzahlung zu übernehmen.
Commissionair G. Meyer.

4774. Hierdurch erlaube mir mein durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe bestens assortirtes Schnitt = Waaren = Lager zur gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.
Wilh. Rößler vorm. J. G. Apelt.
Greiffenberg im Oktober 1852.

4734. **Apollo=Kerzen** à Paket 9 Sgr.,
Stearin=Lichte à Paket 7½ Sgr.
empfiehlt **Karl Klein.**

Pâte Pectorale
nach George von O. Denstorff
1 Schachtel 15 Sgr. ½ Schachtel 7½ Sgr.

Die von mir verbesserten gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven=Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in Hirschberg
4756. bei **Kleiner & Lachnit.**

4753. Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe mein Waarenlager mit den neusten und schönsten Winterstoffen wieder vollständig assortirt habe; und bin ich durch billige Einkäufe in den Stand gesetzt ein geehrtes Publikum auf das Billigste zu bedienen. Leichnitz, Schneidermeister.
Hirschberg den 15. October 1852.

4757. **Pâte Gomme,**
ein sehr wirksames Mittel gegen Husten und Heiserkeit, mit angenehmen Erdbeer=, Himbeer= und Vanillegeschmack, à Schachtel 7½ Sgr., empfehlen
Hirschberg. **Kleiner & Lachnit.**

4746. **Wwe Pollack & Sohn**
haben auf der Leipziger Messe ihr Waarenlager wieder mit den neuesten Gegenständen versehen, und empfehlen dasselbe an Wiederverkäufer, sowie im Einzelnen, einer gütigen Beachtung.

4781. Kravatten und Schlipse in Seide und Lasting, alle Gattungen Hosenträger, lederne Ober= und Unterhosen, Damen=, Reise=, Brief= und Geldtaschen, Portmonaies und Cigarren=Etuis, elastische Strumpfgürtel und alle in dies Fach schlagende Gegenstände empfiehlt billigst
L. Gutmann, Langgasse Nro. 146.

Friedrich August Ernst,
4677. Uhrmacher in Löwenberg,
empfiehlt sein auf der Leipziger Messe wiederum assortirtes
Uhren = Lager
der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums.
Dasselbe enthält: Ancre= und Cylinderuhren in Gold u. Silber für Damen u. Herren; — Rahmen=, Stutz= und Nippuhren; — Schwarzwälder Wanduhren; — Spieldosen und größere Spielwerke.
Bei reellster Bedienung und jähriger Garantie sichere ich die billigsten Preise.

4726. Ein eisernes Stirnrad, circa 26 Zoll rhl. Durchmesser, 4 eiserne Lagerständer mit Metallpfannen so wie noch einige andere Maschinentheile sind billig zu verkaufen. Nachweis giebt die Exped. des Boten.

4748. **Friedrich Schliebener**
empfiehlt sein auf jüngster Leipziger Messe durch die sorgfältigste Auswahl neu sortirtes Lager von Galanterie-, Tapisserie- und Damenputz-Waaren zur gütigen Beachtung.

4728. Eine fast neue kupferne Destillirblase mit Messing-Hahn, 72 Quart pr. Inhalt, nebst Helm, Schlange und Kühltonne ist billig zu verkaufen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

4624. Auf dem Rittergute Golscho bei Drebkau in der Nieder-Lausitz stehen 4 starke Esels-Stuten, darunter eine mit dem Fohlen, 1 Esels-Hengst und 1 Wallach zum billigen Verkauf.

4747. In den Besitz meiner sämmtlich in Leipzig eingekauften Waaren gekommen, beehre ich mich dieses hiermit ergebenst anzuzeigen, und als besonders schön und empfehlenswerth hervorzuheben:

Mode-Waaren für Damen.

Mäntelstoffe.

Glatte u. gemusterte Lamas in den neusten Dessins.

Alle Farben ächte Vigognes und Damentuche.

Brochirte u. glatte Neapolitaines.

Schwarze Atlasse und Satines.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Damen habe ich einige der neuesten fertigen Modell-Mäntel zur Ansicht mitgebracht.

Kleiderstoffe.

Die neuesten seidenen Braut- und Gesellschafts-Kleider.

Schwarze u. couleurte mailänder Taffte, in allen Breiten, von 14 sgr. die Elle ab.

Carirte, façonirte u. glatte rein wollene Thibete.

Neue Cachemir-, Mouslin laine u. Barège-Roben.

Die jetzt so beliebten Kleider a bordure in allen Stoffen.

Neapolitaines und Cachemirienes in ausgezeichneter Güte von 4 – 10 sgr. die Elle.

4/4 u. 6/4 breite deutsche und französische Cattune.

Möbelstoffe.

Glatte, brochirte u. gestickte Gardinenstoffe.

6/4 breite Glanz-Cattune.

Seidene, wollene, halb- u. baumwollene Möbelstoffe in den prachtvollsten Zeichnungen.

Teppiche und Tischdecken.

Tücher.

Alle Sorten französischer gewirkter Umschlagetücher und Double Shawls.

Herbst- u. Winter-Tücher, wie auch Double Shawls in reiner Wolle, von 3½ rtl. an.

Außer obigen Neuigkeiten empfehle ich eine Partie einfarbig wollener Stoffe von verwichener Messe, die sich zu Hauskleidern eignen, 6/4 breit, à 5 sgr. die Elle.

Moritz E. Cohn jun.

Hirschberg den 5. October 1852. Langgasse.

4777 **Handschuhe**
für den Herbst und Winter (modern), in Velour und Bukskin, Glacee u. Waschleder, auch in Glacee sehr gute Waare, das Paar zu 9 u. 10 Sgr., eignes Fabrikat, empfiehlt in großer Auswahl billigst Ludw. Gutmann, Langgasse.

4782. Eine große Auswahl guter und praktischer Bruchbandagen, aus Gummi elasticum und Leder, Corsetts (auch werden solche für schiefgewachsene Personen mit leichter fehler Auspolsterung versehen), Leib-, Nabel- u. Fontanell-Binden u. dergl. m. empfiehlt bei Versicherung fester und billiger Preise L. Gutmann,
Handschuhmacher und geprüfter chir. Bandagist.
Hirschberg, Langgasse Nro 146.

Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und der Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich durch persönlichen Einkauf auf der jüngsten Leipziger Messe mit starken russischen und moldauer Borsten mein Lager auf das Vollständigste sortirt habe, und kann bei gut gearbeiteter Waare, bestehend in allen Sorten Bürsten und Pinseln, im ganzen wie im einzelnen Verkauf, jedem Concurrenten die Spitze bieten. Hirschberg, den 4. Oktober 1852.
4760. C. Schwanitz, Bürsten- u. Pinsel-Fabrikant

4732. Auf dem Dominio Nieder-Kunitz bei Liegnitz stehen zwei bis dreihundert Stück Brackschaafvieh, welches sich zur Zucht, zur Mast und theils zum Schlachten eignet, zum Verkauf.

4729. Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 1sten d. M. ein Mehl- und Gegräupe-Geschäft, so wie auch mit allen andern in dieses Fach schlagenden Artikeln, eröffnet habe. Mit der Versicherung reellster Bedienung und der möglichst billigsten Preise, bittet um geneigte Abnahme
J. Gottlieb Raupach,
Pfortengasse Nro. 109.

4758. **Geräucherte Heringe,**
täglich frisch, empfehlen Kleiner & Lachnit.

Kauf-Gesuche.

4725. **Butter in Kübeln**
kauft Berthold Ludewig.

4349. **Aepfel**
kauft **Laband.**

Zu vermiethen.

4772. Im No. 517 beim Zirkelschmidt Pusch sen. sind 2 Vorderstuben nebst Zubehör im 1. Stock bald zu vermiethen.

4776. In meinem Hause ist zu Neujahr der Laden nebst Wohnung in der Bahnhofgasse, welche bis dahin noch Herr Lederhändler O. Scholz inne hat, anderweit zu vermiethen. C. F. Appun in Bunzlau.

Personen finden Unterkommen.

Musiker-Gesuch.

4657. Ein Musik-Gehilfe, auf Messing-Instrumente brauchbar, wird gesucht und kann baldigst eintreten beim
Musik-Dirigent Frommhold in Klein-Röhrsdorf.

4769. **Ein Handlungs-Commis** kann bald placirt werden. Commissionair G. Meyer.

4719. Ein tüchtiger gewandter Schnitter, jedoch nur ein solcher, kann, sobald demselben in moralischer Beziehung nichts entgegensteht und sich eines angenehmen Aeußern erfreut, sofort in einem ziemlich lebhaften Manufaktur-Waaren-Geschäft placirt werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

4718. Ein erfahrener Branntweinbrenner von guten Empfehlungen kann sich sofort hier melden und Anstellung finden. Dom. Schwerta, den 29. September 1852.

4767. Eine tüchtige Kuhmagd, die gleichzeitig das Backen versteht, findet sofort ein gutes Dienst in der Scholtisei zu Herischdorf.

Lehrlings-Gesuch.

4684. Ein Knabe, welcher Lust hat die Schlosser-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim
Schlossermeister Knebel in Marklissa.

4674. Lehrlingsgesuch.

Einem kräftigen Knaben rechtlicher Eltern, welcher die Bäcker-Profession erlernen will, weiset der Glöckner Theidel in Bolkenhain einen Lehrmeister daselbst nach.

Gefunden.

4780. Ein schwarzer flockhaariger Hund hat sich am 30. Sept. auf der Post zu mir gefunden; derselbe trägt ein Halsband, auf welchem v. Nassau steht. Gegen Insertions- und Futterkosten kann derselbe abgeholt werden bei
Stief, Lohnfuhrmann in Schmiedeberg.

Verloren.

4773. Das Buch Dumas: „Gott lenkt" ist verloren worden; Finder wolle es in der Exped. des Boten gegen angemessene Belohnung abgeben.

Geld-Verkehr.

4727. **520** Thaler Kirchengeld können alsbald gegen hypothekarische Sicherheit im Ganzen oder getheilt ausgeliehen werden.
Biedermann, Pastor zu Maiwaldau.

4656. **1200** Thaler sind von Termin Michaeli, entweder im Ganzen, oder wenigstens in zwei Theilen, auf ländliche Grundstücke zur genügenden Sicherheit von unterzeichnetem Kirchkollegium auszuleihen.
Schmiedeberg den 25. September 1852.
Das katholische Kirchkollegium.

Einladungen.

4765. Auf Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Okt. ladet zu einem Lagenschieben um einen Ochsen ins Landhaus zu Kunnersdorf ergebenst ein F. Ecke.

4766. Einladung.

Zum Erntefest auf Sonntag den 10. October ladet nach Grunau freundlichst ein; auch werden gesottene Karpfen und gute Kuchen zu haben sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Wittwe Rücker in Grunau.

4764. **Die Restauration**

in der Baron v. Steinhausen'schen Bade-Anstalt auf der Schützengasse hierselbst wird heute eröffnet.

Die Lokalitäten sind eben so bequem als geschmackvoll eingerichtet und der elegante große Saal bietet größern Gesellschaften Gelegenheit zu Tanz- und anderen Vergnügungen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Gewährung vorzüglicher Speisen und Getränke, so wie durch prompte Bedienung und Abwechselung in den verschiedensten Genüssen, das gütige Vertrauen der hochgeehrten Gäste zu erwerben.

Ich bitte deshalb um recht zahlreichen Besuch. —

Bemerkung: Auch bin ich sehr gern bereit den Saal zu Hochzeiten ꝛc. unter sehr soliden Bedingungen einem hochverehrten Publikum zu überlassen.

Hirschberg den 4. October 1852.

Reinhold Neumann, Restaurateur.

4751. Zur Kirmes auf den Weirichsberg, Freitag den 8. und Sonntag den 10. Oktober, ladet alle guten Freunde und Gönner freundlichst ein; für alles Uebrige wird bestens gesorgt sein. F. Knoll.

4716. **Einladung**

Zu einem Nummer-Scheibenschießen um Geld, aus Pürschbüchsen, mit Gebrauch des Diopters, auf den 14ten und 15. Okt., ladet Schießliebhaber freundlichst ein. Alles Nähere besagt das Reglement. Um geneigten Besuch bittet

verwittw. Rücker zu Grunau.

Auch findet Freitag den 15ten Tanzmusik statt.

4761. Heute Abend, Mittwoch den 6. d. Mts., ladet zu einem Abendbrot und Gutzu ergebenst ein

Liebig auf dem Sande.

4731. **Zur Kirmesfeier**

auf Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Okt. c. ladet ergebenst ein

Ludwig Schweitzer
in Erdmannsdorf-Zillerthal.

Zu einem Zirkel-Scheiben-Schießen
aus Pürschbüchsen um Geld

ladet Unterzeichneter auf künftigen Sonntag, den 10. Oktober, hiermit ergebenst ein Distanze 120 Schritt.

Nachträglich Flügelmusik.

Nimmersath, den 27. September 1852.

4724. G. Gebauer, Brauermeister.

4733. Zu einem Stich-Scheibenschießen um Geld aus beliebigen Büchsen ladet auf den 12. und 13. d. M. auf dem Vitriolwerk zu Ober-Petersdorf ganz ergebenst ein

Gottwald.

4737. **Einladung.**

Zu einem Stich- und Nummer-Scheibenschießen aus beliebigen Büchsen, auf Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Octbr., ladet Freunde dieses Vergnügens ergebenst ein

Schubert, Schankwirth.

Flinsberg, den 2. Oktober 1852.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 2. Oktober 1852.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	5	—	2	4	—	1	15	—	—	27	—
Mittler	2	11	—	2	3	—	2	2	—	1	13	—	—	26	—
Niedriger	2	9	—	2	1	—	2	—	—	1	9	—	—	25	—

Schönau, den 29. September 1852.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Höchster	2	13	—	2	8	—	2	7	—	1	15	—	—	26	6
Mittler	2	11	—	2	6	—	2	5	—	1	13	—	—	25	—
Niedriger	2	9	—	2	4	—	2	3	—	1	11	—	—	24	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 2 sgr.

Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 2. Oktober 1852.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	111	G.
Poln. Bank-Billets	$97\frac{3}{4}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$87\frac{11}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$95\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	$130\frac{1}{3}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{7}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	98	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{7}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{12}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{1}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$106\frac{1}{6}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	172	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$148\frac{1}{2}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$100\frac{5}{6}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$89\frac{3}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{2}{3}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$75\frac{11}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$112\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$41\frac{1}{4}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{3}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{1}{4}$	Br.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon.	$6.23\frac{2}{3}$	Br.
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.